

Es ist alles erlaubt, aber ...

Darum geht's

Ausgehend von den eigenen Bedürfnissen nach Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung lernen die Teenager die biblische Grundlage christlicher Freiheit (Erlösung durch Jesus) und deren praktischen Auswirkungen (als Befreite rücksichtsvoll leben) kennen und auf ihr Leben anzuwenden.

Wie wir vorgehen

- Wir erkennen durch die Einstiegsgeschichte, dass wir in einer ständigen Spannung leben.
- Wir erstellen ein „Freiheits-Mobile“, durch das deutlich wird, was Freiheit bedeutet.
- Wir reflektieren biblische Texte und wenden sie auf das Leben gläubiger Menschen an.

Was wir vorbereiten

- Zettel (mind. 5 pro Teen) und Stifte (pro Teen 1)
- Schaschlikspieße
- Faden
- Schere
- Papierlocher
- Ausgeschnittene Bibeltexte (Anhang)

Sollten nur 1-2 Teens am Teestreff teilnehmen, kann grundsätzlich ebenfalls nach der angegebenen Anleitung gearbeitet werden. L muss dann einspringen, wenn mehrere Personen erforderlich sind.

<p>1. Einstieg: „Von der Sehnsucht, frei zu sein“ (Geschichte) 5'</p> <p>Zu Beginn lese ich die Geschichte vor, die wir in „4you“ auf der Sonntagseite (S. 28) finden, weil sie genau die Spannung beschreibt, in der wir leben: „Von der Sehnsucht, frei zu sein“</p> <p>Wir sehnen uns nach Freiheit und Unabhängigkeit – genauso wie der junge Adler – und doch haben wir auch Angst vor der Einsamkeit und wissen oft nicht, welcher Weg der beste ist.</p>	<p>Die Geschichte wird vorgelesen. Dies kann auch durch T geschehen.</p>
<p>2. Der Kampf um die Freiheit (1. Teil) 8'</p> <p>Auf unserer Suche nach Freiheit und Unabhängigkeit erleben wir jeden Tag etwas Anderes. In unterschiedlichen Situationen verhalten wir uns auch ganz verschieden.</p> <p>Ihr bekommt jetzt Zettel und Stifte, und ich bitte euch, dass ihr auf jeden Zettel jeweils eine Eigenschaft oder Verhaltensweise schreibt. Aber bitte nur jeweils <u>eine</u> pro Zettel. Wenn ihr einen Zettel beschrieben habt (z. B. „egoistisch“ oder „helfen“), dann legt ihr ihn verdeckt in die Mitte auf den Tisch und nehmt euch einen weiteren.</p> <p>Nach einer gewissen Zeit werden wir dann gemeinsam die Zettel weiterbearbeiten.</p>	<p>Jeder T bekommt einen Stift und kann sich nach Belieben Zettel vom Stapel nehmen.</p>
<p>3. Der Kampf um die Freiheit (2. Teil) 10'</p> <p>Nun drehen wir alle Zettel um und sortieren sie nach den folgenden zwei Kriterien:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fördert die Freiheit 2. Führt zu Abhängigkeit 	<p>T ordnen die Zettel diesen beiden Rubriken zu.</p>

L = Leiter/-in; T = Teenager

<p>4. Zur Freiheit befreit 7'</p> <hr/> <p>Ich möchte mit euch einen Bibeltext lesen: <i>„Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben.“ (Galater 5,1)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie versteht ihr diesen Bibeltext? <p>Von der Unfreiheit ... Ursprünglich sind wir als Menschen dazu bestimmt, in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Aber der Mensch meinte, sein Glück unabhängig von Gott machen zu können und will auch heute nicht an Gott gebunden sein. Dieses Streben nach totaler Unabhängigkeit bezeichnet die Bibel als „Sünde“: „Ich weiß selbst, was ich zu tun und zu lassen habe.“ Damit haben wir Menschen unser Lebensziel verfehlt. Genau das beschreibt das Wort für Sünde im Neuen Testament. Es stammt aus der Welt eines antiken Kriegers, eines Bogenschützen: „Zielverfehlung“. Bei militärischen Übungen setzte er alles daran, mit dem Pfeil die Mitte der Zielscheibe zu treffen. Wenn jedoch der Pfeil danebentraf, war das eine Zielverfehlung. Das meint die Bibel, wenn sie von „Sünde“ spricht.</p> <p>Wir sind nicht nur Sünder wegen begangener oder unterlassener Taten, sondern v. a. wegen unseres gestörten Verhältnisses zu Gott. Trennung von Gott ist der eigentliche Kern der Sünde. Darum ist es dumm, zu meinen, man könne zwischen kleinen oder großen Sünden unterscheiden. Die zerbrochene Gemeinschaft mit Gott lässt sich weder durch fromme Werke, religiöse Rituale noch durch das Halten von Geboten in Ordnung bringen.</p> <p>... zur Freiheit! Nur einer kann uns aus der Sünde (der Trennung von Gott) retten und wieder in die Gemeinschaft mit Gott zurückführen: Jesus Christus. Durch sein Opfer am Kreuz hat er die Trennung von Gott überwunden. Durch den Glauben an ihn dürfen wir als Kinder vor Gott stehen und ihn unseren „Vater“ nennen.</p> <p>5. Meine Freiheit – deine Freiheit 10'</p> <hr/> <p>Paulus bringt in diesem Zusammenhang noch einen wichtigen Gedanken zum Thema Freiheit.</p> <p><i>„Ihr lebt nach dem Grundsatz: „Alles ist erlaubt!“ Ich antworte darauf: Aber nicht alles, was erlaubt ist, ist auch gut. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut die Gemeinde auf. Denkt bei dem, was ihr tut, nicht nur an euch. Denkt vor allem an die anderen und daran, was für sie gut ist.“ (1. Korinther 10,23–24)</i></p>	<p>L moderiert ggf. aufkommende Diskussionen, warum ein Begriff einem bestimmten Kriterium zugeordnet werden soll oder regt ein Gespräch darüber an.</p> <p>Text von T aus Bibel vorlesen lassen</p> <p>T überlegen gemeinsam, was der Bibeltext bedeutet.</p> <p>Input durch L</p> <p>Bibeltext durch T lesen lassen.</p>
--	--

<p>Meine Freiheit – deine Freiheit: Keine einfache Sache! Wir alle sind verschieden: Auch wir Adventisten untereinander, besonders, wenn man sich die Adventgemeinde weltweit ansieht. In einigen deutschen Adventgemeinden wird z. B. beim Potluck nach dem Gottesdienst Bohnenkaffee ausgeschenkt, in anderen Adventgemeinden würde dies als Sünde gelten. Manche adventistische Jugendliche gehen am Sabbatabend gemeinsam ins Kino, was für andere mit ihrem Glauben unvereinbar wäre, obwohl sie Zuhause am Fernseher evtl. vergleichbare Filme sehen würden.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was denkt ihr, wie sollten wir miteinander bei diesen und anderen Unterschiedlichkeiten in der Gemeinde umgehen? (Hinweis: Dabei setze ich voraus, dass alle Adventisten das, was sie tun, mit ihrem Glauben vereinbaren können!) ▪ Wo, denkt ihr, sind die Grenzen der Freiheit eines Christen? 	<p>Input durch L</p> <p>T beraten, wie sie mit diesen Unterschiedlichkeiten umgehen würden.</p> <p>Freier Gedankenaustausch</p>
<p>6. Abschluss: Das Freiheitsmobile 5'</p>	
<p>Zum Abschluss möchte ich mit euch aus den Eigenschaften und Verhaltensweisen, die wir zu Anfang beschrieben haben, und die unsere Freiheit fördern, ein Mobile basteln. Jeder Zettel kann sich freischwebend bewegen und ist doch mit den anderen verbunden. An der obersten Befestigung werde ich die zwei Bibeltexte anbringen, die wir heute gelesen haben:</p> <p><i>„Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben.“</i> (Galater 5,1)</p> <p><i>„Ihr lebt nach dem Grundsatz: „Alles ist erlaubt!“ Ich antworte darauf: Aber nicht alles, was erlaubt ist, ist auch gut. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut die Gemeinde auf. Denkt bei dem, was ihr tut, nicht nur an euch. Denkt vor allem an die anderen und daran, was für sie gut ist.“</i> (1. Korinther 10,23–24)</p> <p>Christliche Freiheit meint: Völlig frei – und doch durch die Liebe mit dem Nächsten und Jesus als dem festen Haltepunkt des Lebens verbunden!</p>	<p>Bibeltexte siehe Anhang</p> <p>T basteln gemeinsam ein Mobile, das sie im Gruppenraum oder an einer anderen Stelle der Gemeinde aufhängen oder es z. B. in einer Aktion der Erwachsenengemeinde vorstellen können. Es sollte den Satz symbolisieren, der als Zusammenfassung in der „4you“ steht. Vgl. „4you“, S. 36</p> <p>Gebet</p>

Anhang

Das Freiheitsmobile

✂ Bibeltex te ausschneiden und am obersten Schaschlikspieß anbringen.

Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben.
(Galater 5,1)

**Ihr lebt nach dem Grundsatz: „Alles ist erlaubt!“
Ich antworte darauf: Aber nicht alles, was erlaubt ist, ist auch gut. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut die Gemeinde auf. Denkt bei dem, was ihr tut, nicht nur an euch. Denkt vor allem an die anderen und daran, was für sie gut ist.**
(1. Korinther 10,23–24)